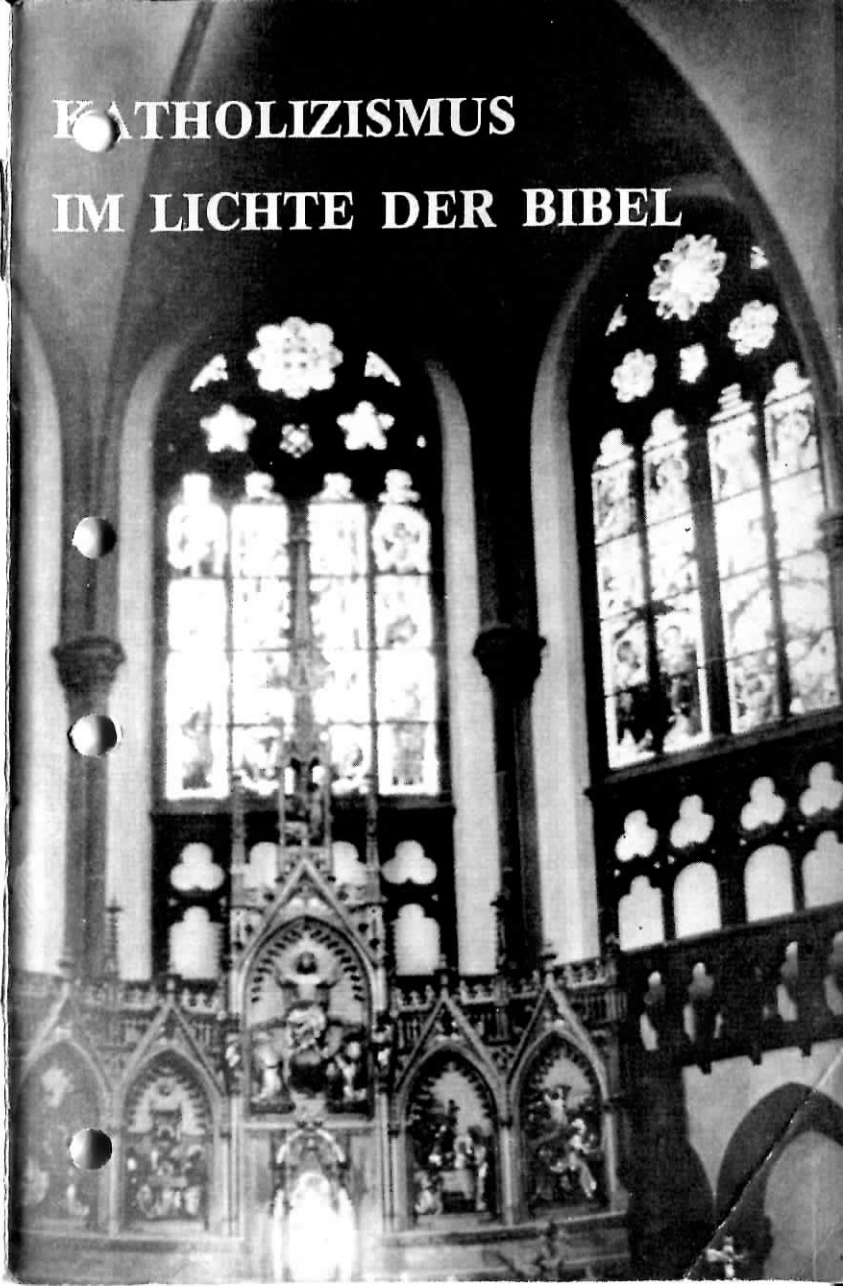
KATHOLIZISMUS IM LICHTE DER BIBEL



KATHOLIZISMUS
IM LICHTE DER BIBEL

2. AUSGABE
1975

IST DIE KATHOLISCHE KIRCHE
DIE KIRCHE JESU CHRISTI UND
DER APOSTEL?

INHALT

Einleitung 5

I. GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG DER KATHOLISCHEN KIRCHE 7

II. DIE LEHRE DER KATHOLISCHEN KIRCHE UND IHR VERHÄLTNIS ZUR HEILIGEN SCHRIFT 9

Das Glaubensfundament 9

Gott 11

Die Schöpfung 13

Jesus Christus 15

Zustand des Menschen im Tode 19

Der Papst, Stellvertreter Christi, Unfehlbarkeit 22

Das Meßopfer 24

Die Taufe 27

Das Sittengesetz, die Zehn Gebote 28

Das Gebet 32

Wunder und Wunderheilungen, Erscheinungen 33

Sündenvergebung, Beichte 37

Der Ablaß 40

Bilderverehrung 42

Heiligen- und Reliquienverehrung 43

Maria
A) Unbefleckte Empfängnis 44
B) Mittlerin, Miterlöserin 45
C) Auferstehung, Himmelfahrt..... 48

Ehelosigkeit der Priester (Zölibat) 49

Priestertum 50

Gnadenorte, Wallfahrten 51

Letzte Ölung 52

Werkgerechtigkeit 53

Reich Gottes 53

Schluß 54

EINLEITUNG

Im "Katechismus der römisch-katholischen Kirche des Konzils zu Trient", Teil I, Kap. 10, S. 100, heißt es: "Da also diese eine Lehre nicht irren kann, so folgt notwendigerweise, daß alle anderen Gemeinschaften, die sich den Namen einer Kirche oder Versammlung beilegen, sowohl in der Lehre als auch in der Moral in die gefährlichsten Irrtümer sinken werden, da sie vom Geist der Finsternis geleitet werden." - Walter Theodor Cleve sagt in seinem Buch "Evangelisch und Katholisch" auf S. 14: "Nach dem römischen Einheitskatechismus Pius X. ist der Protestantismus 'die Summe aller Irrlehren, die vor ihm waren, nach ihm gewesen sind und noch entstehen werden, um die Seelen zu verderben'; und nach dem heute geltenden kirchlichen Gesetzbuch wird konsequent nur die römische Kirche als 'Ecclesia' ('Kirche'), jede andere Kirche aber als 'secta' bezeichnet. Alle nicht römisch-katholischen Religionsgesellschaften, so sagt der Catechismus Romanus, die sich den Titel 'Kirche' anmaßen, sind vom Geist des Teufels getrieben...". - Nun, daß sich die katholische Kirche als die alleinrichtige Kirche bezeichnet, ist eine Behauptung, die erst von ihr bewiesen werden muß. Daß sie die älteste Kirche ist, ist noch kein Beweis für ihre Richtigkeit. Nannten sich doch die Juden auch "Abrahams Same". Auch der Buddhismus ist älter als das Christentum, aber darum noch nicht richtig. Es kommt, um im Bilde zu sprechen, nicht auf die Länge eines Flusses an, sondern darauf, daß er

seine ursprüngliche Reinheit bewahrt hat. Ob ein Christentum das richtige ist, entscheidet allein die Heilige Schrift, das Wort Gottes. Stimmen die Lehren einer Kirche oder einer Gemeinschaft mit der Bibel ganz überein, dann ist dieselbe die Kirche oder die Gemeinde Christi. Stimmen sie dagegen nicht überein, dann ist sie es nicht. Dann ist sie Sekte, Häresie, Irrlehre, auch wenn sie noch so alt und groß ist und andere mit diesen Namen bezeichnet.

I

GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG DER KATHOLISCHEN KIRCHE

Daß die katholische Kirche aus dem Urchristentum hervorgegangen ist, wird niemand leugnen; daß sie aber bei ihrem Bestreben, alle zu gewinnen und groß zu werden, von den Grundsätzen der Urgemeinde abgewichen ist, ist unbestreitbar. Schon die Apostel ahnten prophetisch den Abfall (Apg. 20,29-31; 2.Thess. 2,1-11; Offb. 2,12-29). Auch die Kirchengeschichtsschreiber bestätigen es. So z.B. Dr. Schaff: "Die verachtete Sekte, die - wie ihr göttlicher Stifter in den Tagen seiner Erniedrigung - nicht hatte, wo sie ihr Haupt hinlegte, wird zur Staatsreligion erhoben, ererbt die Vorrechte der heidnischen Priesterschaft, wird reich und mächtig, erbaut aus den Steinen der Götzentempel zahllose Kirchen zu Ehren Christi und seiner Märtyrer, verwendet die Weisheit Griechenlands und Roms zur Verteidigung der Torheit des Kreuzes, greift umgestaltend in die bürgerliche Gesetzgebung ein... Zugleich aber nimmt die Kirche mit der Gesamtbevölkerung des Reiches vom Kaiser bis zum geringsten Sklaven und mit allen Einrichtungen desselben eine ganze Masse von Welt und Heidentum in ihren Schoß auf." - Gegen diese zunehmende Verweltlichung und Verheidnischung der Kirche protestierten zuerst die frühchristlichen "Sekten" (d.h. die wahren Christen) wie die Donatisten und Montanisten; später waren es die Albigenser, Katharer, Waldenser u.a. Dann traten die Vorreformatoren auf. Alle riefen die Kirche zur Umkehr, zur Rückkehr zum Glauben der Urgemeinde; aber es war alles umsonst. Die Kirche tat keine Buße, kehrte nicht um (Offb. 2,20-21). Dann kam es zum Ausbruch

der Reformation und damit zum Bruch mit der katholischen Kirche. Die Reformatoren hatten nicht die Absicht gehabt, eine zweite Kirche zu gründen. Sie wollten die Kirche nur reformieren und die Irrtümer abstellen. Das gelang ihnen aber nicht. Nach der ersten Spaltung der Christenheit um das Jahrtausend nach Christi Geburt in eine römisch-katholische und eine griechisch-katholische (orthodoxe) Kirche kam es jetzt zur zweiten Spaltung in eine katholische und evangelische Kirche. Leider gelang die Reformation nur unvollkommen; daher die Rüge Jesu an die führenden Männer der Reformation (Offb. 3,1-6). Heute ist leider die Reformation nicht nur steckengeblieben, sondern steht durch die Wiedervereinigung in Gefahr, alles fahren zu lassen, wofür Tausende ihre Freiheit, ihr Gut und Leben geopfert haben. Die katholische Kirche ist aber in ihren Lehren nicht nur dieselbe geblieben, sondern entfernte sich im Zeitraum von der Reformation bis heute immer mehr vom Christentum der Bibel (Offb. 17 und 18).

II

DIE LEHRE DER KATHOLISCHEN KIRCHE UND IHR VERHÄLTNIS ZUR HEILIGEN SCHRIFT

DAS GLAUBENSFUNDAMENT

Die katholische Kirche

Wohl ist für den Katholiken die Bibel das unfehlbare Wort Gottes; aber neben dem Wort Gottes hat er noch andere Bücher, noch viele "Nebenbibeln", und diese heißen "die Apokryphen", die Tradition oder Überlieferung, Papsterlasse und der Glaubens- und Gesamtsinn der Kirche. Hören wir selbst: "Mit göttlichem und katholischem Glauben ist... all das zu glauben, was im geschriebenen oder überlieferten Wort Gottes enthalten ist und von der Kirche im feierlichen Entscheid oder durch gewöhnliche allgemeine Lehrverkündigung als von Gott geoffenbart zu glauben vorgelegt wird" (Vatik. Konzil, nach N.R. 90). Ferner Karl Adam, "Das Wesen des Katholizismus", S. 63: "Wohl ist ihm die Bibel ein heiliges Buch, geschrieben vom Finger Gottes, und darum unfehlbar in all ihren Teilen. ...Allein der Katholik nimmt seinen Glauben an Jesus nicht aus dieser Bibel allein. Denn er hatte diesen Glauben bereits, bevor der erste Apostelbrief und das erste Evangelium geschrieben wurde." - Ferner lesen wir im "Katholischen Katechismus für das Erzbistum Köln", S. 3: "Was muß demnach der Christ glauben? Der Christ muß alles glauben, was Gott geoffenbart hat und die katholische Kirche zu glauben vorstellt, mag dasselbe in der Heiligen Schrift stehen oder nicht... Die Heilige Schrift kann unmöglich allein die Richtschnur für unseren Glauben sein; denn sie

enthält nicht die vollständige Offenbarung." Und auf S. 4: "Wollten wir die Bibel allein, ohne die Erblehre zu Rate zu ziehen, so müßten wir z.B. noch mit den Juden den Sabbat statt des Sonntags feiern und vom Genusse des Blutes und des Erstickten uns enthalten." Ferner schrieb der Jesuit Giovanni Perrona in seinem Werk über die unbefleckte Empfängnis folgendes: "Gestützt auf die Tradition konnte und kann die Kirche irgendeine Wahrheit dogmatisch entscheiden, wenn ihr auch für den Beweis dieser Wahrheit keine biblischen Zeugnisse zu Gebote stehen, ja sogar, obgleich ihr bisweilen einige zu widersprechen scheinen." Und die vom Papst eingesetzte Konsultatoren-Kommission sprach sich in demselben Sinne aus: "Es ist durchaus nicht notwendig, daß man zugunsten dieser Lehre ausdrückliche oder implizite Zeugnisse der Heiligen Schrift anführen muß. Eine Lehre kann definiert werden auf Grund der Tradition allein ohne Zeugnis der Heiligen Schrift" (Loewenich, "Der moderne Katholizismus", S. 160).

Die Bibel

Jesus, die Apostel und die Urgemeinde kannten nur einen Glaubensgrund, den der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments. "Es steht geschrieben", "wie liesest du?", "sucht in der Schrift"; das waren die Reden Jesu. Auch die Apostel bewiesen den Glauben nur aus der Schrift, und zwar aus dem Alten Testament. Sie zitierten keine Stellen aus den Apokryphen oder aus den Satzungen der Ältesten. Alle anderen Religionsbücher nannten sie "Fabeln", "Lügen", "Menschensatzungen", "Menschenlehren" (Matth. 15; 2.Petr. 1,16). Die Bibel warnt uns ganz ernst, der Schrift weder etwas hinzufügen noch von ihr etwas

abzutun oder sie mit den Worten anderer Religionsbücher zu vermengen (Offb. 22,18-19; 5.Mose 4,1-2; Jer. 23,28-40). Und auf die Behauptung der Katholiken, sie wären früher dagewesen als das Neue Testament, antworten wir: Wissen denn die Katholiken nicht, daß vor der Entstehung des Neuen Testaments das Alte Testament existiert hat und daß das die Bibel Jesu, der Apostel und der Urgemeinde war, aus der sie alle Lehren verkündigten und die auch für sie der Glaubensgrund war (Apg. 17,10-11; Matth. 7,7)? - Wir können nur unterstreichen, was Loewenich darüber auf S. 160-161 schreibt: "Quelle der christlichen Wahrheit ist die Kirche selbst, ihr Glaubenssinn, ihr Gesamtsinn; es bedarf weder der Heiligen Schrift noch einer einhelligen Tradition. Die Kirche hat sich damit absolut gesetzt. Sie steht nicht unter der Wahrheit, sondern sie verfügt über die Wahrheit und beansprucht darin noch Unfehlbarkeit. Jede Nichtanerkennung wird mit dem Anathema belegt. In ihrer Stellung zur Wahrheit offenbart sich die römische Kirche als das klassische Muster eines autoritären Systems. Hier kann es im Evangelium und vom wissenschaftlichen Wahrheitsbewußtsein her nur ein schroffes, entschiedenes 'Nein' geben."

GOTT

Die katholische Kirche

Sie vertritt zwar theoretisch den biblischen Monotheismus, d.h., man glaubt an Gott, praktiziert aber mit der Verehrung einer Menge von Heiligen, an der Spitze Maria, den Polytheismus, d.h. das Heidentum. Wohl hat bei ihr theoretisch die Gottheit drei Personen, in der Praxis aber durch die gesteigerte Marien-

vergottung vier. So ist Maria durch den Kult, den man mit ihr heutzutage treibt, sogar zu einer Hauptgottheit geworden. Gott-Vater, -Sohn und -Heiliger Geist werden nur so am Rande in den Gebeten erwähnt, und in den Litaneien hört man wenig von ihnen, und angerufen werden sie kaum. Oder ist das Rosenkranzbeten, das heute von Millionen Katholiken geübt wird, eine Anrufung des Sohnes? Wen ruft man ferner in den vielen Litaneien an? Gott und den Sohn oder nicht vielmehr das Heer der Heiligen? Und zu wem wallfahrten Millionen Katholiken, wenn sie nach Fatima oder Lourdes fahren? Zu Gott oder seinem Sohn? Nein! So dienen und verehren sie die Toten, rufen diese an, obwohl die Bibel das ganz streng verbietet, wenn sie in 5.Mose 18,11-12 sagt: "Daß niemand unter dir gefunden werde,... der die Toten frage (der sich zu den Abgeschiedenen hinwendet); denn wer solches tut, der ist dem Herrn ein Greuel."

Die Bibel

Sie verkündigt Gott-Vater, -Sohn und -Heiliger Geist. Und den, nämlich Gott, sollen wir allein anbeten, anrufen, ehren und ihm dienen (2.Mose 20,1-3; Matth. 22,37; 5.Mose 6,5). Die Urchristen kannten nur diese Art von Verehrung und Anbetung. Sie verehrten und beteten keine anderen Personen an. Von einer Heiligen- und Marien-Anbetung wußten sie nichts. Ja, sie bezeichneten alle Verehrung anderer Personen oder Wesen als Götzendienst (Apg. 15,20; 1.Kor. 10,7.19-20). - Auch den Einwand der Katholiken lassen wir nicht gelten, wenn sie sagen, sie würden Maria und die Heiligen nur verehren und nicht anbeten. Die Gebete, die sie an diese richten, unterscheiden sich in keiner Weise von denen, die sie, wenn auch nur spärlich, an

Gott und Jesus richten. Vergleichen wir nur die katholischen Gebete an Maria und an die Heiligen mit denen der Bibel (Ps. 150,1; 147,1; 145,1), dann werden wir den Unterschied merken. Jesus gebietet auch, nicht zu plappern wie die Heiden (Matth. 6,6-13). Es ist eine Tatsache, daß Maria und die Heiligen in der katholischen Kirche Gott und seinen Sohn verdrängt und entthront haben. Das Wort Gottes aber sagt: "Du sollst keine anderen Götter neben mir haben" (2.Mose 20,1-2).

DIE SCHÖPFUNG

Die katholische Kirche

Während man früher an die buchstäbliche Sechstageschöpfung glaubte und sie verkündigte, paßt man sich in der Gegenwart mehr und mehr der modernen Entwicklungslehre an. So schrieb die "Süddeutsche Zeitung" vom 13.8.1959: "Bekanntlich hat bereits Papst Pius XII. die biblischen Daten über das Entstehen der Menschheit als 'Mythos' bezeichnet und Erkenntnisse der Evolutionslehre anerkannt, da diese... als wissenschaftlich unanfechtbar angesehen werden müßten." Und das amtliche Organ des Vatikans, der "Osservatore Romano" erklärte, "daß der Mensch möglicherweise dem Leibe nach von einem höheren Tier abstamme..., daß die Abstammung des menschlichen Körpers von dem eines höheren Tieres zugegeben werden könne. Die Bibel sei nie so ausgelegt worden, als ob der Mensch vor 6000 oder 7000 Jahren geschaffen worden sei. Es sei leicht möglich, daß die hebräischen Zahlen bei der Weitergabe von Schreiber zu Schreiber verändert wurden" ("Stuttgarter Zeitung" vom 29.8.1958). Und der Bischof von Birmingham,

Ernest W. Barnes, schlug im Jahre 1950 auf einem Kongreß der Geistlichen seiner Diözese vor, die ersten Kapitel der Schöpfungsgeschichte aus den Bibeln zu entfernen, weil sie sich mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht vereinbaren ließen. "Wir dürfen in Zukunft keine phantasievollen Falschheiten mehr lehren, so poetisch oder symbolisch sie auch sein mögen. Wenn wir das Vertrauen der jungen Leute gewinnen wollen, dann müssen wir sie die Wahrheit über den Ursprung der Menschheit und der menschlichen Zivilisation lehren. Die neuen Erkenntnisse müssen sich in die religiöse Erziehung einbauen lassen" ("Frankfurter Rundschau" vom 24.11.1950). So vertritt man die Hypothesen einer ungläubigen Philosophie.

Die Bibel

Nach ihrem Bericht hat Gott in sechs buchstäblichen Tagen alles erschaffen. Auch hat Gott nach der Schrift alles Leben nicht aus einer von ihm geschaffenen Urzelle hervorgehen lassen sondern alle Pflanzen und Tiere geschaffen, ein jedes nach seiner Art. Dieses Wort steht achtmal im Schöpfungsbericht. Bei der Erschaffung des Menschen aber steht nicht geschrieben, daß der Mensch aus dem Tierreich hervorgegangen ist, sondern daß Gott ihn nach seinem Bilde geschaffen hat. Und was in der Bibel steht ist wahr, auch wenn die Welt es nicht glaubt. Nicht umsonst stellt sich deshalb Jesus unserem ungläubigen Zeitalter, das ihn als Schöpfer absetzen möchte, als der "Anfang der Kreatur Gottes" vor (Offb. 3,14). Und die letzten Botschaften lauten: "Betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und Wasserbrunnen" (Offb. 14,6-7; 10,5-6).

JESUS CHRISTUS

Die katholische Kirche

Jesus Christus ist nach der katholischen Lehre der Sohn Gottes, wahrer Mensch und wahrer Gott, von einer Jungfrau geboren. Das ist richtig und biblisch. Ferner lehrt man, daß er gestorben sei für unsere Sünden. Auch das steht im Einklang mit der Bibel. Aber während die Bibel nun lehrt, daß sein Sterben zur Sühnung unserer Schuld voll genügsam und einmalig ist, lehrt die katholische Kirche, daß dieses nicht genüge, sondern daß sein Sterben in der Messe wiederholt und auch durch das Leiden von Stigmatisierten, sogenannten Opferseelen, sowie durch Sühnewerke ergänzt werden müsse. Hören wir sie: "Zu gleicher Zeit bekenne ich, daß in der Messe Gott ein besonderes, wahrhaftiges Sühnopfer für die Lebendigen und Toten gebracht wird" (Pius IV., Art. 5, Bekenntnis). - "Das Meßopfer ist... aber kein bloßes und einfaches Gedenken der Leiden und des Todes Jesu Christi, sondern eine wahre und eigentliche Opferhandlung, bei welcher der göttliche Hohepriester durch seine unblutige Hinopferung das tut, was er schon am Kreuze tat... Das heilige Meßopfer ist... Sühnopfer. Als Sühnopfer erwirbt es uns... Nachlaß zeitlicher Sündenstrafen" (Appel, M.S.J., "Katholik, das mußt du wissen!", S. 51). - Ferner lehrt die Kirche, daß Leiden von Stigmatisierten und sogenannten Opferseelen mithilft, das Opfer Jesu zu ergänzen. So schreibt Prof. J. Görres in seinem Werk "Die christliche Mystik" über den Sinn des Leidens Stigmatisierter: "Das Kreuzesopfer, das sich in unblutiger Weise am Altar feiert (Meßopfer), setzt sich in ihnen (den Stigmatisierten) nur blutig fort zur fortdauernden Erinnerung an jenen

großen Akt, der darum auch vorzüglich an seinen Gedächtnistagen aus allen diesen Wunden wieder blutet und so aller Zeit stets gegenwärtig bleibt" (Band II, S. 455). - Ein anderer Schriftsteller, Paul Majunke: "Gott hat zu allen Zeiten auf Erden auserwählte Seelen gehabt, welche durch die Heiligkeit ihres Wandels, durch ihr Gebet und durch ihre Liebe zum Leiden wenigstens zum Teil die Vergehen sühnen, die einzelne große Sünder oder ganze Nationen verüben... So leidet also Louise (Louise Lateau, eine Stigmatisierte) einerseits zur Sühne für die Sünden der Menschen, andererseits für das Wohl der Kirche..." (Germania, Berlin, 1874). - Und den Seherkindern von Fatima sagte die angebliche Maria (ein Dämon unter der Marienmaske): " 'Wollt ihr euch Gott schenken, bereit, jedes Opfer zu bringen und jedes Leiden anzunehmen, das er euch schicken wird, als Sühne für die vielen Sünden, durch die die göttliche Majestät beleidigt wird?' - 'Ja, das wollen wir', antwortete Lucia im Namen aller drei mit Begeisterung. Und jetzt wurden einige krank, und zwar Francisko und Jacinta. Und ihre Krankheit und ihr Leiden faßten sie als Sühnleiden auf für die Sünden der Menschen. So erzählte Jacinta auf ihrem Krankenbett: 'Ich hatte diese Nacht große Schmerzen, und ich habe Jesu das Opfer gebracht, mich im Bett nicht umzudrehen; deshalb konnte ich nicht schlafen. Ich habe soviel Durst, aber ich will nicht trinken; ich opfere es Jesu auf für die Sünder.' 'O Jesu', flüsterte sie vor ihrem Ende, 'jetzt kannst du viele Sünder bekehren; denn dieses Opfer ist gar groß.' " (Die Muttergottes-Erscheinungen von Fatima, Kanisius-Verlag, S. 7.37-38). - Und von den falschen Christuserscheinungen der Nonne Josefa Menendez berichtet die Broschüre "Die Liebe ruft" vom

Kanisius-Verlag auf S. 10-11: "'Ich habe dich als Sühnopfer meines Herzens erwählt' (sagte ihr der angebliche Christus, ein Dämon unter der Christusmaske). 'Ich will, daß du das Sühneopfer der göttlichen Gerechtigkeit... seist... Jetzt leide für Mich, Josefa! Doch zuvor werde Ich auf deine Seele einen Strahl der Liebe fallen lassen, um sie zu reinigen; denn du mußt rein sein, wie es sich für meine Opferseelen ziemt.' - 'Weil du bereit bist zu leiden, so leiden wir gemeinsam.' - 'Ich gebe dir meine Dornenkrone. Beklage dich nicht darüber! Denn das ist Teilnahme an meinem Leiden.' - Sie, die von Jesus Christus selbst erwählt wurde, um sein Erlösungswerk als Sühnopfer fortzusetzen und zu vollenden, muß dem Heiland vollkommen geeint sein und Christi Leiden teilen, indem sie die gleichen Schmerzen duldet wie ER. Da sie Sühnopfer für die Sünden anderer ist, muß ihr Leiden zu den Sünden in Beziehung stehen, die gesühnt werden sollen" (S. 10-17). - So wird auch Maria die Miterlöserschaft zugesprochen, wenn man von ihr schreibt: "Sie hat, frei von jeder persönlichen oder erblichen Verschuldung und immer mit ihrem Sohn aufs innigste verbunden, ihn auf Golgatha zusammen mit dem gänzlichen Opfer ihrer Mutterrechte und ihrer Mutterliebe dem ewigen Vater dargebracht als neue Eva für alle Kinder Adams." - Dazu bemerkt Loewenich: "Maria ist nicht mehr Werkzeug der Erlösung, sondern sie bewirkt mit Christus zusammen selbständig die Erlösung" (S. 232-233). - Ferner lehrt die katholische Kirche zwar die buchstäbliche Auferstehung und Himmelfahrt Christi und sein Sitzen zur Rechten Gottes; aber diese Lehren werden durch die Lehren von der leiblichen Auferstehung, Himmelfahrt und Mittlerschaft Mariens praktisch aufgehoben. Sie, Maria, ist die Fürsprecherin und Mittlerin mit den

Heiligen. "Niemand kommt zu Gott außer durch Maria", wird gesagt, während die Bibel ja das Gegenteil sagt (Joh. 14,6). - Ferner glaubt man an die Wiederkunft Jesu im Glaubensbekenntnis; aber man hört und predigt darüber kaum etwas. Man wartet ja nicht auf das Kommen Jesu sondern auf das Kommen eines Papstes, der der Hirt einer Herde sein wird. Man erwartet nicht das Reich Gottes sondern das päpstliche Weltreich, die Herrschaft der Kirche über die Menschheit.

Die Bibel

Sie lehrt, daß Jesus Christus wahrer Gott und wahrer Mensch ist und gestorben ist zur Sühnung unserer Schuld. Sie lehnt aber alle Beihilfen zu seiner Erlösung, alle Ergänzungen seines Opfertodes wie auch dessen Fortführung entschieden ab (Hebr. 9,12.24-26; Hebr. 10,4-14). Christus ist auch der alleinige Mittler (1.Tim. 2,5; Joh. 14,6). Andere Mittler existieren nach der Bibel nicht. Sie sind auch gar nicht möglich, da die Toten - und dazu gehören auch Maria und die Heiligen - ruhen und nichts wissen und nichts tun können weder für sich noch für andere (Pred. 9,5-6.10). Sie lehrt ferner, daß die Wiederkunft Christi vor der Tür steht und Christus sein Reich bald aufrichten wird. Sie lehrt aber auch, daß mit seinem Kommen alle Reiche der Welt vergehen werden, und dazu gehört auch die katholische Kirche (Dan. 2,44; Offb. 18). Daß Christi Kommen vor der Tür steht, zeigen die Geschehnisse der Gegenwart auf verschiedenen Gebieten, wie sie in Luk. 21 und Matth. 24 als Zeichen seiner Wiederkunft von Christus prophezeit worden sind.

ZUSTAND DES MENSCHEN IM TODE

Die katholische Kirche

Sie lehrt die Existenz einer unsterblichen Seele, also ein sofortiges Weiterleben nach dem Tode. Sie lehrt, daß der gute Mensch (katholisch aufgefaßt) in den Himmel kommt, der böse in die Hölle und der mit läßlichen Sünden behaftete in das Fegefeuer. Lassen wir sie selbst reden: "Jeder Mensch wird gleich nach seinem Tode in einem besonderen Gericht von Gott... gerichtet. ...Gerichtet wird die vom Leibe getrennte Seele, und zwar in dem Augenblick, da diese Trennung vollständig geworden ist... Dem Gericht folgt sofort die Vollstreckung des Urteils (Himmel, Hölle, Fegefeuer)... Es gibt einen Himmel oder ein ewiges Leben, in dem die Gerechten endlos an der Seligkeit Gottes teilnehmen... Unter "Hölle" verstehen wir den Zustand und jenseitigen Wohnort der Verdammten; das sind die in der Todsünde sterbenden Menschen. Dieser Zustand und Ort ist Strafe, die in ihrer Dauer ewig... ist... Der katholische Glaube lehrt, daß die Höllenstrafe für alle, die im Stande der Todsünde gestorben sind, ewig dauert... Unter Fegefeuer verstehen wir den Zustand und Aufenthaltsort derjenigen Seelen, die zwar in der Gnade Gottes gestorben, aber... noch mit zeitlichen Sündenstrafen behaftet sind oder mit noch nicht getilgten läßlichen Sünden. Das kirchliche Lehramt hat sich über die Art der Leiden im Fegefeuer nicht näher ausgesprochen. Insbesondere gegenüber den Reformatoren ist es katholische Glaubenslehre, daß es ein Fegefeuer gibt und daß den Seelen im Fegefeuer durch die Fürbitte der Gläubigen, besonders durch das heilige Meßopfer, geholfen werden kann" (Appel, M.S.J., "Katholik, das mußt du wissen!", S. 63-67). Zugleich

wird aber auch im Widerspruch zu dieser Lehre die Auferstehung des Fleisches gelehrt wie auch ein Jüngstes Gericht. Man merkt den Widerspruch hier nicht. Denn sind die Toten bereits im Himmel, wozu noch eine Auferstehung zum Leben? Und sind die Verdammten schon in einer jenseitigen Hölle, wozu noch ein Jüngstes Gericht und eine zweite Auferstehung? Den Beweis dafür, daß die Toten leben, will man durch Erscheinungen von Toten, von Heiligen oder Verstorbenen aus dem Fegefeuer beweisen. An den Erscheinungen selbst ist nicht zu zweifeln, wohl aber daran, daß es Geister der Verstorbenen sind; es sind böse Geister, die sich unter ihrer Maske, auch unter Heiligen- und Marienmasken, tarnen, erscheinen und viele irreführen im Spiritismus und auch im Katholizismus. Nur steht man im Spiritismus diesen Erscheinungen etwas kritischer gegenüber, während die Katholiken blind auf alle Erscheinungen hereinfallen.

Die Bibel

Die Bibel lehrt nicht, daß der Mensch eine unsterbliche Seele hat, sondern daß er eine Seele ist (1.Mo. 2,7). Gott hauchte dem Menschen bei der Schöpfung nicht eine unsterbliche Seele ein sondern den Odem, und der Mensch wurde eine Seele. Was beim Tode des Menschen zu Gott geht, ist nicht eine unsterbliche Seele, ein unsichtbares Lebewesen, sondern der Odem, das Leben, das Gott bei der Schöpfung eingehaucht hat (Psalm 104,29-30; Pred. 12,7). Daß das so ist, bezeugen eine ganze Anzahl von Theologen. So z.B. Prof. W. Vischer: "Gott der Herr bildete den Menschen aus Staub vom Acker und hauchte ihm Lebensodem in die Nase. So wurde der Mensch ein lebendiges Wesen... Mit dem Wort 'Seele', das hier gebraucht

wird, meint der Hebräer nicht einen Teil, etwa den geistigen im Unterschied zum leiblichen, sondern das ganze Lebewesen... Der Mensch bekommt nicht eine 'Seele', sondern wird eine Seele" ("Das Christuszeugnis des Alten Testaments", I. Band, S. 67). - Ferner W. Zimmerli: "Der Lebenshauch ist nicht eine unsterbliche Seele. In den von Gott aus Erde geformten Leib wird Gottes Lebenshauch eingeblasen, so daß aus beiden ein Lebewesen wird" ("Die Genesis", S. 12). - Ferner L. Reinhardt in "Kennt die Bibel das Jenseits?", S. 16: "In der Tat weiß auch die ganze Bibel absolut nichts von dem durch die kirchliche Überlieferung sanktionierten Ausdruck 'unsterbliche Seele'. Man mag das ganze Alte und Neue Testament von vorn bis hinten durchgehen, man wird nirgends von einer 'unsterblichen Seele' auch nur die geringste Spur finden." - "Im 3. Jahrhundert drang dieser platonische Unsterblichkeitsglaube in die katholische Kirche ein, verschmolz mit dem christlichen Auferstehungsglauben und wurde auf dem 5. Laterankonzil 1515 zum kirchlichen Dogma erhoben... Auch die Einrichtung der Seelenmessen und die Lehre vom Fegefeuer ist nur von hier aus zu verstehen" (Osterloh-Engelland in "Biblisches Handwörterbuch", S. 610). - Im Todeszustand weiß der Mensch nichts, kann also auch nicht reden, hören, sich bekunden oder erscheinen (Pred. 9,5-6.10; Ps. 6,6; 30,10; 88,12; 115,17-18; 146,4). So schlafen die Toten und wissen ebensowenig wie Schlafende etwas. So schlafen auch Abraham, Daniel, Jesaja, Petrus, Paulus und Maria und alle Heiligen, sofern sie Heilige waren, bis zur Auferstehung. Dann erhalten sie den Lohn, das ewige Leben; dann stehen sie in einem neuen Leibe auf, und dann erst wissen sie etwas (1.Kor. 15,50-56; 1.Thess. 4,13-18; Dan. 12,13; Joh. 5,28-29). -

Das ist die Lehre der Bibel und damit auch die Wahrheit. Das Sichabgeben mit den Toten, wie es in der katholischen und auch neuapostolischen Kirche geschieht, ist Spiritismus, und die das tun, werden von Gott als Greuel bezeichnet (5.Mose 18,11-12). Die angeblichen Toten, mit denen man glaubt in Verbindung zu stehen, sind in Wirklichkeit nicht die Toten sondern böse Geister, die sich als solche verstellen, ja sogar als Engel des Lichts.

DER PAPST, STELLVERTRETER CHRISTI, UNFEHLBARKEIT

Die katholische Kirche

Sie lehrt darüber folgendes: "Der Papst ist das Haupt aller Häupter und der Fürst, der Leiter und Hirte der ganzen Kirche Christi..." (Benedict XIV.). "Derjenige, welcher nicht in gebührender Verbindung und Unterordnung zum Papste... steht, muß notwendigerweise sterben und kann nicht als Mitglied der Kirche gerechnet werden" (Donay, Katechismus, S. 20). "Der rechtmäßige Nachfolger des heiligen Petrus in der Leitung der ganzen Kirche ist der Bischof der Stadt Rom, das heißt der römische Pontifex oder Papst, weil derselbe Inhaber der höchsten Gewalt die Stelle des Petrus vertritt... Wenn der römische Bischof in höchster Lehrgewalt... spricht..., so besitzt er auf Grund des göttlichen Beistandes, der ihm im heiligen Petrus verheißen ist, jene Unfehlbarkeit, mit der der göttliche Erlöser seine Kirche bei endgültigen Entscheidungen... ausgerüstet haben wollte..." (Vatikanisches Konzil, nach N.R. 368).

Die Bibel

Gegen die Lehre von einem sichtbaren Oberhaupt der Christenheit richten sich folgende Bibelstellen: Matth. 20,25-26; 23,8-10; Eph. 5,23; 1.Kor. 3,11; 1.Petr. 5,1-4. Jesus Christus hat keinen Apostel zum Oberhaupt eingesetzt. Als seinen Stellvertreter sandte er den Heiligen Geist (Joh. 16,7-13). So wußte auch Petrus nichts von seiner nach katholischer Auffassung so hohen Stellung; denn auf dem ersten Konzil zu Jerusalem entschied nicht er sondern Jakobus (Apg. 15,13-22). Nach Gal. 2,11-14 wird er von Paulus sogar wegen Heuchelei zurechtgewiesen. Nach 1.Petrus 5,1-4 nennt er sich nicht Oberhirte, sondern nur Ältester. Ja, aber hat ihn Jesus nicht nach Matth. 16,18-19 selbst einen Fels genannt und ihm die Schlüsselgewalt gegeben? Nach Matth. 18,18 hat Christus die Gewalt zu lösen und zu binden allen Aposteln gegeben. Als Fels bezeichnet Jesus auch nicht ihn, den Petrus, sondern nennt ihn nur nach sich selbst "Felsmann" (Petros). So haben es auch die Kirchenväter verstanden; nicht Petrus ist der Fels sondern Christus. So schreibt z.B. der Kirchenvater Augustin in seinem Kommentar zum Johannesevangelium: "Denn nicht von Petrus hat die Petra, sondern Petrus von der Petra wie Christus nicht von Christ, sondern Christ von Christus den Namen. Darum nämlich sprach der Herr: 'Auf diese Petra (Fels) werde ich meine Kirche bauen' - weil Petrus gesagt hatte: 'Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.' 'Auf diese Petra also, welche du bekannt hast,' sagt er, 'werde ich meine Kirche bauen.' Der Fels nämlich war Christus (1.Kor. 10,4). Auf diesem Fundament ist auch Petrus selbst erbaut. 'Denn ein anderes Fundament kann niemand legen als das, welches gelegt ist, welches ist Christus Jesus' (1.Kor. 3,11)." -

Auch die Unfehlbarkeit des Papstes ist eine ungeheure Anmaßung. Fehlerlos sind nur Gott, sein Sohn und sein Wort allein (Joh. 14,6; 17,17; Ps. 119,106). Daß Päpste sich oft geirrt haben, beweist die Geschichte. So ist z.B. Papst Honorius von mehreren späteren Päpsten als Ketzer verdammt worden. Wer war unfehlbar? Papst Clemens XIV., als er den Jesuitenorden verbot, oder Pius VII., der ihn wieder gestattete? War auch Johannes XIII. unfehlbar, der wegen schwerer Verbrechen abgesetzt und aus der Liste der Päpste gestrichen wurde? Wer von den 3 Päpsten, die von 1409 bis 1417 zugleich den Stuhl Petri einnahmen und sich gegenseitig verfluchten und verdammten, war unfehlbar? Alle drei oder nur einer? Oder sagen wir: Wer war unfehlbar - alle früheren Päpste, die die Protestanten als Ketzer verdammten, verfluchten und verfolgten, oder Papst Johannes XXIII., der sie "getrennte Brüder" nannte?

DAS MESSOPFER

Die katholische Kirche

Man spricht in der katholischen Kirche nicht vom Abendmahl, sondern von einem Meßopfer. Ist das nicht dasselbe? Nein! Das Abendmahl ist ein Mahl; die Messe aber ist ein Opfer. Und zwar wird in jeder Messe das Opfer Jesu wiederholt, das heißt Christus an jedem Tage vieltausendmal geopfert. "Weil in diesem göttlichen Opfer, das in der Messe gefeiert wird, derselbe Christus erhalten ist und unblutig geopfert wird..., lehrt die heilige Kirchenversammlung: 'Dieses Opfer ist ein wirkliches Sühnopfer, und es bewirkt, daß wir Barmherzigkeit erlangen... Es wird deshalb nicht nur für die Sünden der lebenden Gläubigen, für ihre Strafen... sondern auch für die in Christus Verstorbenen, die noch nicht vollkommen gereinigt sind, mit Recht dargebracht' " (Konzil von Trient nach N.R. 514). - "...Sie opfern; sie bringen dem himmlischen Vater das Opfer dar. Es ist dasselbe, was Christus blutigerweise auf Kalvaria... getan hat. Hier in der heiligen Messe tut Er dasselbe durch seine Stellvertreter, die katholischen Priester. Die Priester hat er an seine Stelle gesetzt, damit sie dasselbe Opfer, das er dargebracht hat, fortsetzen. Christus, der eingeborene Sohn Gottes, des Vaters, durch den Himmel und Erde geschaffen sind, der das ganze Weltall trägt, ist dem katholischen Priester hierin zu Willen" (Erzbischof K. Katschthaler von Salzburg: Cleve, S. 46). - Den Beweis für das Innewohnen Christi in der Hostie glaubt man durch die vielen spiritistischen Hostienwunder zu erbringen. Aber auch hier war und ist Gott nicht der Wirkende bei diesen Wundern sondern die Gegenseite, die bösen Geister. Es sind Lästerungen Gottes, wenn man von der Hostie als dem Sohn in Brotgestalt spricht und ein Stück Brot in Prozessionen durch die Straßen trägt und es von Millionen verehren läßt. Ist ein Unterschied zwischen den Katholiken und den Mohammedanern, die einen schwarzen Stein verehren, oder den Heiden, die Holz verehren? Und: Vor dem erhöhten Jesus zur Rechten Gottes beugt niemand seine Knie.

Die Bibel

Sie kennt kein Meßopfer sondern nur ein Abendmahl. Alle Sühneopfer haben mit dem Tode Jesu aufgehört. Das Sühneopfer Jesu ist vollgenügsam, bedarf weder einer Wiederholung noch einer Ergänzung (Hebr. 10,12.14). - Im Meßopfer, das erst Jahrhunderte später in die Christenheit eingeführt wurde, haben wir das

Götzenopfer, von dem Jesus im Sendschreiben an die Gemeinden Pergamus und Thyatira schreibt (Offb. 2, 14.20). Hören wir noch zum Schluß ein Wort von Calvin über die Messe: "Das Hauptstück des schrecklichen Greuels, in welchem der römische Antichrist den Erdkreis unterwiesen hat, ist die Messe... Hier soll ein Sühnemittel sein, welches dem Herrn für Lebende und Tote Genugtuung leistet. Allerdings sagt man, daß die Messe viel Gutes dadurch wirke, daß sie uns Christus vorträgt. Es ist aber das Gegenteil der Fall. Erstlich bringt die Messe unerträgliche Lästerung und Schmach auf Christus; denn er ward vom Vater zum Priester eingesetzt, nicht nur für eine begrenzte Zeit... Er ist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung Melchisedeks... Wer andere Opferpriester an seine Stelle setzt, raubt ihm seine Ehre und die Würde des ewigen Priestertums, ja sucht ihn von seinem Sitz zur Rechten des Vaters herabzureißen; denn wenn er wirklich daselbst als unsterblicher Heiland sitzt, muß er auch unser ewiger Hoherpriester bleiben. - Zum anderen unterdrückt und verschüttet die Messe Christi Kreuz und Leiden. Wer einen Meßopferaltar aufrichtet, stürzt im selben Augenblick Christi Kreuz um. Denn entweder muß man behaupten, daß Christi Kreuzesopfer nicht eine Sühnekraft besessen habe oder daß Christi einmaliges Opfer jedes weitere Opfer ausschließt. Dies letztere aber lehrt der Apostel (Hebr. 9,12; 10,14): 'Christus ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen und hat eine ewige Erlösung gefunden.' - 'Er hat mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden.' ...Nun hat der sterbende Christus bezeugt, daß er mit seinem eigenen Opfer erfüllt und vollendet, was zu unserem Heil nötig ist. Wenn man dagegen hunderttausend Meßopfer an einem Tage darbringt, wohin anders muß dies führen als dahin, daß Christi einiges Opfer begraben und unterdrückt wird" (J. Calvin, "Unterricht in der christlichen Religion", S. 576)?

DIE TAUFE

Die katholische Kirche

Die Taufe ist nach katholischer Auffassung ein Sakrament und wird an Säuglingen vollzogen. Unter Anrufung des Namens Gottes wird dem Säugling etwas Wasser auf den Kopf gesprengt oder gegossen. Stellvertretend sind die Paten dabei. Später erfolgen die Belehrung, Firmung und Kommunion. Als Wasser muß Weihwasser benutzt werden. Diese Art der Taufe - wenn sie den Namen verdient; denn Taufen heißt ja Untertauchen - war nicht am Anfang gewesen. Am Anfang tauchte man Erwachsene unter und später die Kinder. Erst im 11. Jahrhundert n. Chr. ging man zur Besprengung über. So sind Patenschaft, Firmung und Kommunion neue Menschensatzungen, die sich aus der Kindertaufe ergeben haben; in der Urkirche finden wir sie nicht (Matth. 15,9).

Die Bibel

Sie lehrt, daß die Taufe kein Sakrament ist und daß es überhaupt keine Sakramente gibt. Die Sakramente sind nichts weiter als die Fortsetzung der heidnischen Mysterien. Die Bibel lehrt ferner die Erwachsenentaufe durch Untertauchen nach vorhergehender Belehrung, Glauben, Buße und Bekenntnis. Der Taufbefehl Jesu lautet: "Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes" (Matth. 28,19-20)! -

Auch von Weihwasser weiß die Bibel nichts zu berichten. Und das Jordanwasser, in dem Jesus getauft wurde, war wohl kaum Weihwasser gewesen. Auch hier haben wir die heidnische Vorstellung von der magischen Wirkung des Wassers, wie wir sie im früheren und auch jetzigen Heidentum haben. Man denke an das Bad der Hindus im Ganges. - Hier einige Beispiele, wie in der Urkirche getauft wurde: Apg. 2,37-38; 8,26-40; 9,17-19; 22,14-16; 10,44-48; Joh. 3,22-23. Die biblische Taufe ist ferner eine symbolische Handlung: Der alte Mensch soll begraben werden, ein neuer soll auferstehen (Röm. 6,3-5); der unreine Mensch soll im Bad von seiner Unreinigkeit gereinigt werden, und der reine Mensch steigt aus dem Wasserbad heraus (Eph. 5,26; Apg. 22,14-16). Beides findet aber bei der Kinderbesprengung nicht statt. So tauften Petrus und die Apostel anders, als seine angeblichen Nachfolger es heute tun. Sie tauften nur nach vorheriger Belehrung, Glauben, Buße und Bekenntnis in Gewässern, Teichen und Flüssen (Apg. 2,37-40; 8,26-40). - Da es aber nach den Worten der Bibel nur eine Taufe gibt (Eph. 4,4-5), kann die katholische Taufe nicht die richtige sein, denn sie widerspricht der Taufe der Apostel. Jeder, der so getauft ist, wie die Apostel getauft haben, ist getauft; eine andere Taufe - also die Kindertaufe - erkennt die Bibel nicht an.

DAS SITTENGESETZ, DIE ZEHN GEBOTE

Die katholische Kirche

Die Zehn Gebote hat die katholische Kirche zum Teil verändert und eins weggelassen. Ein Vergleich der Zehn Gebote der Bibel (2.Mose 20) mit denen des

katholischen Katechismus zeigt es. Das Zweite Gebot, das die Verehrung von Bildern verbietet, hat man ganz weggelassen. Dadurch kommt es zu einer Verschiebung der Gebote. Aus dem Zehnten Gebot hat man zwei Gebote gemacht, damit wieder zehn Gebote herauskommen. Diese Veränderung gibt auch die Kirche offen zu und schreibt sie der von ihr falsch verstandenen Binde- und Löse-Gewalt zu. Hören wir sie selbst: "Wir feiern Sonntag statt Samstag, weil die katholische Kirche auf dem Konzil zu Laodizea im Jahre 336 die Heiligkeit vom Samstag auf den Sonntag verlegte" (The Converts Catechism of Catholic Doctrine, P. Geiermann). "Es gefiel aber der Kirche Gottes, die Feier und die Festlichkeit des Sabbats auf den Sonntag zu verlegen" (Römischer Katechismus, Papst Pius V., S. 247). "Hat doch die Kirche die Feier vom Sabbat umgelegt auf den Sonntag aus ihrer Gewalt, ohne Schrift..." (Dr. Eck in "Handbüchlein", S. 79). "Der Sonntag ist eine katholische Einrichtung, und seine Ansprüche auf Heilighaltung können nur auf katholischem Grunde verteidigt werden... In der Heiligen Schrift ist vom Anfang bis zum Ende keine einzige Stelle zu finden, welche die Verlegung der wöchentlichen öffentlichen Anbetung vom letzten auf den ersten Tag der Woche gutheißt" (Catholic Press, Sydney, v. 25.8.1900). "Ihr könnt die Bibel vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung durchlesen, so werdet ihr doch keine einzige Stelle finden, welche die Heiligung des Sonntags gebietet. Die Heilige Schrift gebietet die religiöse Beachtung des Samstags, eines Tages, den wir nie heiligen" (Kardinal Gibbons in "The Faith of our Fathers", S. 111). "Welcher lebende katholische Priester weiß nicht, daß der Protestantismus entgegen seinem Grundsatz seinen einzigen Lehrer, die Bibel, be-

treffs der Sabbatfrage beiseitegesetzt hat und mit Sack und Pack zur Lehre und Praxis der katholischen Kirche übergegangen ist? Im Stellen dieser Frage muß ich eine rühmliche Ausnahme machen. Ich meine die Siebenten-Tags-Adventisten. Sie sind die einzigen überzeugungstreuen Protestanten auf Erden. Sie folgen den Lehren ihrer Bibel, indem sie den von Gott gebotenen Sabbat halten, wofür sie dann von ihren Mitchristen selbst hier im Staate bestraft und wegen ihrer Überzeugungstreue eingekerkert werden" (Peter O'Keefe im "Catholic Mirror" vom 7.12.1895). - Aber auch die anderen Gebote der ersten Tafel hält man nicht, übertritt laufend das Zweite Gebot, das die Bilderverehrung, das Erste, das andere Götter neben Gott zu verehren verbietet, und indem man Gott Lehren und Geschehnisse zuschreibt, auch Erlasse und Dogmen, die nicht von ihm sind, das Dritte, das den Namen Gottes zu mißbrauchen verbietet. - Dagegen hält man eine ganze Menge anderer Gebote, die zu halten Gott nirgends in der Schrift geboten hat (Matth. 15,1-9), z.B. die kirchlichen Feste. So hat z.B. Weihnachten gar nichts mit der Geburt Jesu zu tun sondern ist das heidnische Fest der Wintersonnenwende, das Julfest. Ostern ist das alte germanische Frühlingsfest der Göttin Ostara. Und der Sonntag ist der Tag, der dem Sonnengott Apollo geweiht und erst im 3. Jahrhundert n. Chr. gehalten wurde. So ist nach katholischer Auffassung die Übertretung von unzähligen Kirchengeboten und Verordnungen Sünde, und man macht sich ein Gewissen daraus, wenn man diese übertritt, aber keins darüber, wenn man die Gebote Gottes übertritt (wie z.B. bei der Verehrung von Bildern, der Totenanrufung beim Rosenkranzbeten und den Litaneien oder beim Übertreten des Sabbatgebotes). So z.B. schreibt die "Katholische

Moraltheologie" von Dr. Heribert Jone, S. 20: "Die Fasten- und Abstinenzgebote verpflichten an sich unter schwerer Sünde; werden sie aber nur in einer unbedeutenden Weise übertreten, dann liegt nur eine läßliche Sünde vor. Sicher begeht jemand noch keine schwere Sünde, wenn er an einem Fasttag außerhalb der einzelnen Mahlzeiten etwa 60g Brot zu sich nimmt, wohl aber, wenn er mehr als 120g zu sich nimmt..." - "Reine Strafgesetze (Pönalgesetze) verpflichten im Gewissen nur zur Übernahme der verhängten Strafe, nicht aber zur Unterlassung der Handlung..." - "Indirekte Steuern sind nach allgemeiner Ansicht nur durch ein Pönalgesetz vorgeschrieben. Hierher gehören Zölle... Trotzdem aber kann die Hinterziehung dieser Steuern (z.B. durch Schmuggel) ... schwere Sünde sein wegen der großen Gefahren, denen man sich und seine Familie dabei aussetzt." - "Als schwere Sünde gilt die Auslassung einer kleinen Hore (Gebet) oder eines gleichwertigen Teiles. Wer aber das ganze Tagesoffizium ausläßt, begeht ebenfalls nur eine einzige Sünde, vorausgesetzt, daß er von vornherein dazu entschlossen war." - So macht man sich Gewissensbisse bei der Übertretung von Menschengeboten, aber keine bei der Übertretung der Gebote Gottes (Matth. 15,9). Die Veränderung der Zehn Gebote ist auch von den Propheten als schwerer Frevel an Gottes Gesetz vorhergesagt worden (Dan. 7,25; Jes. 24,4-5; Ps. 119,126; 89,35). - Das Kennzeichen der wahren Gemeinde ist das Halten der Gebote Gottes (Offb. 14,12; 1.Joh. 3,3-4).

Die Bibel

Sie sagt, daß die Zehn Gebote ewig und unveränderlich sind, die Übertretung der Zehn Gebote (wie

sie in 2.Mose 20 stehen) Sünde und Schuld ist und sich nur der ein Christ nennen darf, der sie hält (Matt. 5,17-18; Röm. 2,21; 1.Joh. 5,1-3; 2,3-4; Jak. 2,10-11). Sie sagt ferner, daß die Übertretung der Zehn Gebote Sünde und der Tod der Sünde Sold ist und daß man, um errettet zu werden, alle Gebote (2.Mose 20) halten muß, auch das Sabbatgebot (Offb. 22,14; Matth. 19, 16-19; Jes. 56,1-8). Wohl hat uns Jesus begnadigt, aber es ist Mißbrauch der Gnade, wenn man mit Wissen seine Gebote übertritt (Jak. 2,10-11). Die Veränderung der Zehn Gebote Gottes ist ein Kennzeichen des Widerchristen, der auch der Gesetzlose genannt wird (Dan. 7,25; 2.Thess. 2,1-9).

DAS GEBET

Die katholische Kirche

Der Katholik betet viel. Es kommt aber beim Gebet nicht auf das Viel an sondern darauf, ob das Gebet auch der Forderung der Bibel entspricht, an wen es gerichtet wird. Und an wen richtet er seine Gebete? An Maria hauptsächlich (Rosenkranz) und an die Heiligen (Litaneien), also an die Toten. Und dadurch ist sein Gebet nicht nur wert- und zwecklos - weil ja die Toten nicht leben, nicht hören und handeln können (Pred. 9,5-6.10) - sondern sündig und nach 5.Mose 18,11-12 Gott ein Greuel. Nicht die Verstorbenen sind es, die man in den Gebeten anruft, sie lobt, ihnen dankt, sie ehrt, sondern die bösen Geister. So ist das katholische Gebet (wo es sich um die Anrufung der Toten handelt) nichts anderes als das Anrufen der Toten im Spiritismus. Beides, das katholische wie das spiritistische Anrufen der Toten ist nach der Bibel streng verboten (Jes. 65,2-4; 8,19-20; 5.Mose 18,11-12).

Die Bibel

Die Gebete der Bibel richten sich stets über Christus an Gott direkt. Wir haben keine Gebete bei den Aposteln, in denen sie die Toten des Alten Testaments anrufen, einen Daniel, Jeremia oder Jesaja; auch selbst nicht Henoch, Mose oder Elia, obwohl diese ja schon dem Leibe nach im Himmel sind nach dem biblischen Zeugnis. Auch die Apostel haben sich zeitlebens keine Verehrung und Anbetung gefallen lassen und selbst nicht die Engel (Offb. 22,8-9).

WUNDER UND WUNDERHEILUNGEN, ERSCHEINUNGEN

Die katholische Kirche

Hierbei denken wir zunächst an die vielen Marienerscheinungen und die vielen Heilungswunder von Lourdes, Fatima, Salette, Syrakus und anderen Orten wie auch an die Reliquienwunder. An der Tatsache dieser Wunder zweifeln wir nicht. Wir zweifeln aber daran, daß diese Erscheinungen und Wunder von Gott gewirkt sind. Das Wunder ist an sich noch kein Beweis dafür, daß Gott der Wirkende ist. Mose tat Wunder und die Zauberer auch. Und daß am Ende - und wir leben heute in der Endzeit - viele dämonische Wunder gewirkt werden und auch viele unter göttlichem Schein, sagt die Bibel und warnt uns davor (Matth. 24,4.11.24; 1.Tim. 4,1). So spricht auch Paulus in 2.Thess. 2,1-9 von lügenhaften Zeichen und Wundern, die der Wiederkunft Christi vorausgehen. Zu diesen gehören nicht nur die Wunder, die wir in verschiedenen Pfingstrichtungen erleben, sondern auch die Erscheinungs- und Heilungswunder in der katholischen Kirche. Nicht Maria ist es, die hier die Wunder wirkt,

sondern Dämonen unter ihrer Maske (2.Kor. 11,14). Nicht Gott ist es, der die Stigmatisationswunder an d Therese Neumann und an anderen tat, sondern böse Geister treiben hier ihr Spiel unter der Maske des Göttlichen. Der Zweck dieser dämonischen aber göttlich getarnten Wunder (Lügenwunder) ist der, die Gläubigen von Gott und seinem Wort abzuziehen. Nicht Gott soll verherrlicht werden, nicht ihm soll gedient, nicht ihm gedankt werden, sondern unter der Maske der Maria und der Heiligen den bösen Geistern. Worum es bei den Marienerscheinungen geht, schreibt treffend Loewenich in seinem Buch "Der moderne Katholizismus" auf Seite 267-268: "Man ist erschüttert, wie egozentrisch, wie ichbezogen die Madonna von Fatima in ihren 'Offenbarungen' redet. Es geht ihr ständig um ihre Verehrung, um ihren Kult, um ihre Genugtuung, um den Kult ihres Herzens. Mag die Welt in Trümmer sinken, am Ende wird ihr unbeflecktes Herz triumphieren. Nicht Gott, dem Herrn, soll die Welt geweiht werden sondern ihrem unbefleckten Herzen... Die Sünde wider das Erste Gebot hat hier ein erschreckendes Ausmaß angenommen. Man muß allen Ernste fragen: Was ist eigentlich schlimmer, der nackte Atheismus oder diese Verherrlichung eines Geschöpfes im Namen der Religion?... Was ist in Fatima eigentlich erschienen? Kann man wirklich annehmen, daß es sich um eine göttliche Offenbarung handelt?... Was ist hier aus der echten christlichen Frömmigkeit, aus dem Glauben des Neuen Testaments geworden? Unter diesem Vorzeichen soll eine neue Epoche des Christentums beginnen? Mann kann nur mit tiefer Trauer im Herzen diese Frage stellen... und gegen diese Art von marianischer Frömmigkeit mit ganzem Ernst protestieren. Es sträubt sich etwas in uns dagegen, das böse

Wort nachzusprechen, der römische Katholizismus sei f dem Weg, zu einer marianischen Sekte zu entarten... Aber ist nicht gerade das das Erschütternde, daß man gar nicht mehr merkt, was man eigentlich tut?" - Sehr klar erkennt Weyer in seinem Buch "Gestaltwandel der Götter" auf Seite 39-42 den wahren Charakter der Marienerscheinungen: "Der Jesuit M. Meschler schreibt: 'Wie erschien also die Mutter Gottes in Lourdes? Zuerst entglomm stets ein sehr heller... Schimmer. Aus diesem Glanz trat dann eine Gestalt hervor... Die Hände waren betend vor der Brust gefaltet und hielten einen Rosenkranz von milchweißen Perlen an goldener Kette mit goldenem Kreuz. (Das charakteristische Bild des wirkenden Dämons!) - Wiederholt war schon die geheimnisvolle Frau... erschienen; aber nie hatte sie ihren Namen genannt. Endlich faßte das Kind (Bernardette) sich ein Herz und bestürmte förmlich die Erscheinung um die Kundgebung ihres Namens. Die angebliche Maria sagte darauf dem Kinde: 'Ich bin die unbefleckte Empfängnis.' Nach diesen Worten verschwand sie.' (Ein Lügenwunder zur Bestätigung der Lüge von der unbefleckten Empfängnis.) Pius IX. hatte schon vier Jahre vorher... es als Dogma erklärt, daß Maria unbefleckt, d.h. frei von der Erbsünde empfangen worden sei. Nach weiteren Ausführungen Meschlers... hat die angebliche Maria noch folgendes gesagt, um den abgöttischen Wallfahrts- und Kultusbetrieb in Gang zu bringen: 'Ich will hier Leute sehen'; ... 'sage den Priestern, ich wolle hier eine Kapelle haben'; 'in Prozesssionen soll man hierher kommen'; 'geh, trinke von der Quelle und wasche dich in ihrem Wasser!'; 'Ich bin die unbefleckte Empfängnis.' " - Drittes Beispiel: Die Madonna von Fatima. "Zum ersten Male zeigte sich die Himmelskönigin als

Unsere Liebe Frau vom Rosenkranze drei kleinen Hirtenkindern am 13. Mai 1917. Dieser Erscheinung folgten noch fünf andere immer am 13. des darauffolgenden Monats. Natürlich verbreitete sich die Kunde hiervon... und lockte immer mehr Leute an (durch die fortlaufenden und immer am 13. bewirkten Erscheinungen erreichten die Dämonen den sicheren Zulauf immer größerer Massen, d. Verf.), so daß bei der letzten Erscheinung an die 50.000 Menschen zugegen waren. Bei dieser Gelegenheit wirkte die Rosenkranzkönigin... ein Wunder an der Sonne, das einzig dastehen dürfte in der ganzen Geschichte. Die Tatsache läßt sich nicht leugnen... Seit jenem Tage hat sich Unsere Liebe Frau vom Rosenkranze nicht mehr gezeigt, aber der Zugang der Menschen aus weit und breit wächst von Jahr zu Jahr. Zu Tausenden strömen sie hin zum Gnadenorte, oft unter den größten Entbehrungen, und sind glücklich; dort der Rosenkranzkönigin (d.h. dem Dämon, der sich unter dieser Maske verbirgt, d. Verf.) huldigen zu können. Es werden auch wunderbare Heilungen berichtet..." (Tiroler Volksbote). - "...Die angebliche Maria erschien der kranken Maria Kolb und sagte wörtlich: 'Die Kranke soll den 'Rosenkranz zu meinen sieben Schmerzen' beten.' Der Dämon war unter der Marienmaske, bestimmte dann genau den Ort,... wo er verehrt werden wollte. Man kam seinen Wünschen nach: heute steht ein Kirchlein an dem Kultort, und die vielen Votive (Geschenke) darin beweisen, daß es dem bösen Geist gelungen ist, bei den "Christen" einzuführen, was die Teufel unter der Maske von Göttern vordem bei den Heiden eingeführt hatten."

Die Bibel

Auch sie spricht von Erscheinungen, aber niemals von Erscheinungen Toter. Auch sie spricht von Wundern und Wunderheilungen, und auch heute gibt es noch solche, aber sie geschehen nur auf die Anrufung Gottes oder Jesu hin. Aber bei diesen Wundern geht es immer um die Verehrung Gottes und den Dank an Gott, niemals um die Verehrung von Menschen und den Dank an sie (Ps. 50,14-15; Apg. 3,1-13).

SÜNDENVERGEBUNG, BEICHTE

Die katholische Kirche

"Wenn irgend jemand leugnen will, daß die sakramentliche Beichte auf göttlichen Befehl eingerichtet wurde oder daß sie zur Errettung nötig ist, oder wenn jemand behaupten will, daß die Ausübung der geheimen Priesterbeichte... der Einrichtung und Anordnung Christi zuwider ist und eine menschliche Erfindung ist, der soll verdammt werden... Wenn irgend jemand behaupten will, daß die sakramentliche Vergebung der Sünden durch den Priester kein richterlicher Akt ist,... oder wenn irgend jemand behaupten will, daß das Bekenntnis des Beichtkindes nicht notwendigerweise die Vergebung der Sünden durch den Priester erlangt, der soll verdammt werden" (Konzil zu Trient, Sitzung 14 und 16, Beschluß 6 und 9).

Die Bibel

Nur Gott und Jesus allein können Sünden vergeben. Daß kein Mensch Sünden vergeben kann, wußten schon die Pharisäer (Luk. 7,48-49; 1.Joh. 1,7.9; Apg. 10,42-43; Luk. 24,46-47). Aber steht nicht in der Bibel (Joh. 20,23): "Welchen ihr die Sünden erlasset, denen

sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten"? Oder in Matth. 16,19: "Alles was du (oder "ihr", wie in Matth. 18,18 steht) auf Erden binden wirst (werdet), soll auch im Himmel gebunden sein, und alles, was du (ihr) auf Erden lösen wirst (werdet), soll auch im Himmel los sein"? Bedeuten diese Worte nicht, daß die Apostel die Macht hatten, Sünden zu vergeben? Nein! Die Apostel haben diese Worte nicht so aufgefaßt, wie es die katholischen Priester heute tun; sonst hätte Petrus dem Zauberer nicht sagen dürfen: "Darum tue Buße für diese deine Bosheit und bitte Gott, ob er dir vergeben möchte die Tücke deines Herzens" (Apg. 8,22)! Er hätte ihm nach katholischer Auffassung sagen müssen: "Du mußt deine Sünden mir oder irgendeinem Apostel beichten." Nein, die Apostel haben die Worte nicht so verstanden. Das sagt auch Padrosa, ein ehemaliger Jesuitenpater, in seinem Buch "Ich wählte die Wahrheit": "Im neuen Testament finden wir nicht eine Stelle, die uns ermahnt, unsere Sünden einem Apostel oder Ältesten oder Bischof zu beichten. In der Apostelgeschichte finden wir kein einziges Beispiel einer solchen Beichte. Johannes schreibt uns dazu: 'Meine Kindlein, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Wenn aber jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten...' (1.Joh. 2,1-2). - Er sagt uns nicht: 'Wenn jemand gesündigt hat, so soll er nicht verzweifeln. Er komme her zu uns; denn wir haben vom Herrn Vollmacht empfangen, Sünden zu vergeben.' - Dies sagt überhaupt kein Apostel. Im Neuen Testament fehlt jegliche Andeutung über die Ohrenbeichte. Wenn die Apostel geglaubt hätten, sie allein könnten die Sünden vergeben, so hätten sie mit dem gleichen Eifer wie heute die katholischen Priester verkündigt, daß die Gläubigen ihre Sünden ihnen, den Aposteln, oder den Gemeindeältesten beichten sollen. Da dies aber nicht der Fall ist, erkennen wir, daß sie die Worte Jesu nicht im gleichen Sinne auffaßten, wie es die katholische Kirche tut. Selbst wenn wir annehmen würden, daß die Herrenworte (Joh. 20,23) den Sinn besäßen, den sie auf den ersten Blick hin erwecken, müßten wir doch feststellen, daß die Apostel und die anderen Jünger dieses Vorrecht nie ausgenützt haben. Hätten die Apostel die Gläubigen in ihren Sünden lassen können, wenn sie die Vollmacht gehabt hätten, alle Sünden auszulöschen? Es wäre unbegreiflich, wenn der Herr Jesus das Heil der Menschen von einer durch andere Menschen ausgesprochenen Sündenvergebung abhängig gemacht hätte, die von den Aposteln doch anders verstanden worden wäre. Welchen Sinn haben denn die Herrenworte? Die Apostel waren berufen, aller Welt die frohe Botschaft zu verkündigen. Darum hat Jesus in Mark. 16,15-16 gesagt: 'Gehet hin in die ganze Welt und predigt das Evangelium allen Geschöpfen! Wer da glaubt und sich taufen läßt, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden.' Um gerettet zu werden, müssen die Sünden vergeben sein; sonst ist man verdammt. Die Sünden derer, die glauben, werden vergeben, d.h. derer, die in Glauben und Buße das durch die Apostel verkündigte Wort Gottes aufnehmen... So wird der Apostel zum Mittel, durch welches die Menschen zum Glauben kommen, d.h. zum Heil und zur Sündenvergebung. Darum kann der Herr wahrhaftig sagen: Die Sünden, die durch eure Verkündigung vergeben werden, sind tatsächlich vergeben, und die Sünden die durch eure Predigt nicht vergeben werden, sollen behalten werden. Einzig der Glaube an

Christus, der durch das göttliche Wort gewirkt wird, kann die Vergebung der Sünden empfangen. Einen anderen Weg gibt es nicht" (S. 58-61). Auf Seite 79-80 schreibt er weiter: "In der Kirche wird überall verkündigt, man müsse beichten. Indessen sagte Jesus zu der großen Sünderin: 'Deine Sünden sind dir vergeben.' Wann hatte sie gebeichtet? Und Sünden hatte sie doch. Als er sah, wie die Tischgenossen an seinem Wort zweifelten, sagte er ihnen, daß ihr, der Sünderin, Glaube... sie gerettet habe. Wo wird im geringsten Bezug genommen auf eine fromme Tat oder auf einen Tempelbesuch? Und der Schächer am Kreuz, hat er etwa eine fromme Tat vollbracht? Er hat an Jesus Christus, den Erlöser, geglaubt, nichts anderes... Jesus konnte zu ihm sagen: 'Du wirst mit mir im Paradies sein.' Nicht im Fegefeuer... So mußte er nicht ins katholische Fegefeuer. Überhaupt, wer spricht vom Fegefeuer? Auf alle Fälle nicht das Wort Gottes. Es fragt uns, ob wir glauben. Wenn ja, so genügt das zur Rechtfertigung" (Padrosa, S. 79-80).

DER ABLASS

Die katholische Kirche

"Der Ablaß ist eine außersakramentale Nachlassung derjenigen zeitlichen Sündenstrafen, deren man nach bereits vergebenen Sünden vor Gott noch schuldig bleibt. Dieser Nachlaß wird erteilt kraft kirchlicher Schlüsselgewalt auf Grund des Gnadenschatzes der Kirche und auch auf Grund persönlicher Leistungen" ("Katholik, das mußt du wissen!", Appel, S. 57).

Die Bibel

Sie weiß nichts von einem Ablaß, bei dem zeitliche

Sündenstrafen erlassen werden. Sie kennt auch keine Aufteilung von Sünde und zeitlichen Sündenstrafen. "Die Strafe liegt auf Ihm", prophezeit Jesaja 53,5 von Christus. Der Ablaß beseitigt und schmälert das Sühnesterben Jesu. Hören wir hierüber Calvin in seinem "Unterricht in der christlichen Religion", S. 338: "Man nennt den Ablaß den Schatz der Kirche, die Gesamtsumme der Verdienste Christi und der heiligen Apostel und Märtyrer. Die Aufsicht und Verwaltung soll dem Papst übertragen sein, der das Recht habe, unmittelbar oder durch seine Mittelsleute diese ungeheuren Schätze auszuteilen... Das ist alles doch eine offenkundige Entweihung des Blutes Christi, ein Truggebilde, durch welches der Satan das christliche Volk von Gottes Gnade, vom Leben in Christo und vom rechten Heilswege abführt. Denn welche größere Schmach könnte man dem Blute Christi antun, als indem man erklärt, daß es zur Vergebung der Sünden, zur Versöhnung und Genugtuung nicht ausreicht, sondern zu vertrocknen und ausgeschöpft zu werden scheint, so daß es erst anderswoher wieder ergänzt und vervollständigt werden muß. Petrus sagt (Apg. 10,43): 'Von Christo zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.' Nach katholischer Lehre aber schenken die Ablässe Vergebung der Sünden durch Petrus, Paulus und die Märtyrer. Johannes sagt (1.Joh. 1,7): 'Das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde.' Die Ablässe dagegen bieten die Abwaschung der Sünden im Blute der Märtyrer an. Der Apostel sagt (Hebr. 10,14), daß Christus mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet habe, die geheiligt werden. Die Ablässe aber behaupten dagegen, daß die Heilung, die sonst nicht genügen würde, erst durch die Märtyrer verkündet

werde. Die ganze römische Lehre ist in diesem Stück aus Lästerungen zusammengewoben. Eine der schlimmsten ist die Behauptung, daß die Märtyrer mit ihrem Tode dem Herrn mehr geleistet und mehr verdient hätten, als sie für sich selbst bedurften, so daß der Überschuß ihrer Verdienste anderen zufließen kann. Damit nun solches Gut nicht nutzlos bleibe, wurde das Blut der Märtyrer mit dem Blute Christi gemischt und aus beiden jener Schatz der Kirche gebildet, der zur Vergebung und Genugtuung für die Sünder diene... Was heißt das anders, als daß man Christo zwar den Erlösernamen läßt, ihn aber tatsächlich in die Reihe der gemeinen Heiligen herabdrückt? Es bleibt nichts anderes übrig, als daß entweder Gottes Evangelium oder der Ablaß eine Lüge ist."

BILDERVEREHRUNG

Die katholische Kirche

"Ich bestimme hiermit ausdrücklich, daß man die Heiligenbilder Christi, die der Mutter Gottes... und auch die der anderen Heiligen bei sich tragen und aufbewahren soll und daß man ihnen gebührende Ehre und Verehrung zuteil werden läßt" (Papst Pius IV., Bekenntnis, Art.8).

Die Bibel

Die Bibel verbietet unter Androhung schwerster Strafen die Anfertigung, Verehrung und den Dienst an Bildern (Jes. 42,8; Hes. 8,5-6.12-16; Offb. 9,20-21; 1.Kor. 10,19-20). In den Zehn Geboten (2.Mose 20,4-5) steht: "Du sollst dir kein geschnitztes Bild machen noch irgendein Gleichnis dessen, was oben im Himmel und was unten auf der Erde und was in den Wassern unter

der Erde ist. Du sollst dich nicht vor ihnen niederbeugen und ihnen nicht dienen; denn ich, Jahwe, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern am dritten und vierten Glied derer, die mich hassen."

HEILIGEN- UND RELIQUIENVEREHRUNG

Die katholische Kirche

"Gleicherweise sind die Heiligen, die doch mit Christus regieren, zu verehren und anzurufen, sie möchten Gebete für uns zu Gott emporsenden; und ebenso sind ihre Reliquien heilig zu halten" (Papst Pius IV., Bekenntnis, Art. 7).

Die Bibel

Die Bibel kennt keine Verehrung von Menschen, ob sie leben oder tot sind, und auch keine Verehrung ihrer Überreste an Kleidern oder Knochen. Die Apostel haben sich keine Verehrung gefallen lassen (Apg. 14,11-15; 3,12-13). Auch Engel ließen es nicht zu, daß man sie verehrte (Offb. 22,8-9). Die katholische Heiligen- und Reliquienverehrung ist aus dem Heidentum übernommen worden. An die Stelle der heidnischen Lokalgottheiten, Götter und Göttinen sind die katholischen Heiligen getreten. Beispiele beweisen es, wie die Götterfunktionen von den Heiligen übernommen wurden. Es blieb alles beim alten; nur die Namen wechselten. "Die Göttin Venus Urania war Stadtschützerin von Pompeji. Dieses Amt hat jetzt St. Michael... Neben St. Michael waltet die Madonna von Pompeji ihres Amtes als Schutzgöttin und Nachfolgerin der Venus Urania... Die heilige Rosalia... ist die Patronin von Sizilien. Sie hat von den Göttern die Funktion der Pestabwehr übernom-

men... St. Antonius Blasius und Leonard haben das Schutzamt über die Tiere von Pales, Epona... übernommen. Blasius ist gleichzeitiger Nachfolger der Heilgötter, des Äskulap... und zwar als Spezialist gegen Halsleiden... Ein würdiger Nachfolger des Meergottes Poseidon, den die Griechen Neptun nannten, ist der heilige Nikolas. Wie Poseidon-Neptun ist er der Herr des Meeres, Vorsteher der Schiffahrt und Patron der Schiffer. In Athen steht eine ihm geweihte Kapelle auf derselben Stelle, wo früher ein dem Poseidon geweihter Tempel stand... Die Gestalten der Götter und Heroen haben sich gewandelt. Die Heiligen sind an deren Stelle getreten. Umgewandelt wurde die gottfeindliche Abgötterei übernommen..." (Gestaltwandel der Götter, J.Weyer, S. 21-25).

MARIA
A) UNBEFLECKTE EMPFÄNGNIS

Die katholische Kirche

"Wir erklären, daß die Lehre, welche behauptet, die Allerseligste Jungfrau sei im ersten Augenblick ihrer Empfängnis durch einen besonderen Gnadenvorzug des allmächtigen Gottes im Hinblick auf die Verdienste Jesu Christi, des Erlösers des Menschengeschlechtes, von jedem Makel der Erbschuld bewahrt und frei geblieben, von Gott geoffenbart und deshalb von allen Gläubigen fest und unerschütterlich zu glauben sei" (Dogma Pius IX., 1854).

Die Bibel

Die Bibel weiß nichts davon. Sie spricht dagegen von der Sündhaftigkeit aller Menschen, also auch Mariens. Oder war Maria kein Mensch? (1.Joh. 1,8-10; Röm. 5,12). Maria ist sündlos durch den Glauben an Christus nach seinem Tode geworden, wie alle andern, die ebenfalls an ihn glaubten. Die Lehre von der unbefleckten Empfängnis ist eine neue katholische Fabel, die erst später entstanden ist. Daß Maria Fehler und Sünden hatte, berichten die Bibel und auch die ersten Kirchenväter. So reden z.B. die Kirchenväter Origenes und Athanasius noch ganz unbefangen von ihren (Marias) Fehlern. Nach Anselm von Canterbury... ist Maria in Sünden empfangen und geboren und darum auch von persönlicher Sünde nicht frei geblieben. So auch andere. - Woher die Lehre von ihrer unbefleckten Empfängnis stammt, zeigt der Umstand, daß nach ihrer Verkündigung durch Pius IX. im Jahre 1854 diese durch den Dämon unter der Marienmaske in Lourdes bestätigt wurde.

B) MITTLERIN, MITERLÖSERIN

Die katholische Kirche

Immer mehr verdrängt Maria Jesus; immer mehr gibt man ihr alle Titel, die nur Jesus zukommen, schreibt ihr alle Funktionen zu, die er nur allein ausübt, - und das einer Toten. So soll sie auch Mittlerin aller Gnaden und Miterlöserin sein. Und an diesen Wahn glauben Millionen von Katholiken. Was lehren sie darüber? "Maria tritt im Himmel so für uns ein, daß alle Gnaden uns durch ihre Fürsprache von Gott zukommen..." (Appel). "Maria ist der Wasserkanal oder auch der Hals, durch den der Leib (Gemeinde) mit dem Haupt (Christus) verbunden ist... Sie ist es, aus der Jesus geboren wurde... und deshalb würdig und überaus willkommen als Mittlerin zum Mittler..." (Rundschreiben Leos VIII. und Pius' X.). - So

rufen Millionen von Katholiken mit dem Papst an der Spitze Maria, die Tote, an um ihre Hilfe, um ihren Schutz, um ihre Vermittlung und um Gnade. Hier das Gebet von Pius XII. an Maria: "Ergriffen vom Glanz Deiner himmlischen Schönheit und getrieben von den Nöten der Gegenwart suchen wir Zuflucht in Deinen Armen, Unbefleckte Mutter Christi und auch unsere Mutter, o Maria. Voll Vertrauen hoffen wir, in Deinem liebenden Herzen die Erhörung unseres innigen Flehens zu finden und den sicheren Port inmitten der Stürme, die von überall uns umtoben. Wiewohl entmutigt durch Schuld und niedergedrückt von unendlichem Leid, bewundern und preisen wir den unvergleichlichen Reichtum der hohen Vorzüge, mit denen Gott Dich vor allen anderen Geschöpfen überreich ausgestattet hat vom ersten Augenblick Deiner Empfängnis an bis zu dem Tag, an dem er Dich in den Himmel aufnahm und Dich krönte als Königin des Weltalls. O Du lauterer Quell des Glaubens, betaue unseren Geist mit den ewigen Wahrheiten. O Du wohlduftende Lilie jeder Heiligkeit, durchdringe unsere Herzen mit Deinem himmlischen Wohlduft! O Du, die das Böse und den Tod überwunden, flöße uns eine tiefe Abscheu vor jeder Sünde ein... Neige Dich über unsere schmerzenden Wunden, ändere den Sinn jener, die Böses tun, trockne die Tränen der Bedrängten und Unterdrückten! In Deinem Namen, der im Himmel in vollem Einklang erklingt, mögen die Menschen hier auf Erden innewerden, daß sie Brüder sind und die Völker Glieder einer Familie, über der die Sonne Deines allumfassenden und wirklichen Friedens leuchten möge. - Nimm auf, o süßeste Mutter, unser demütiges Gebet und erflehe uns vor allem, daß wir dereinst vereint in der Seligkeit mit Dir vor Deinem Throne jenen Lob-

gesang wiederholen können, der heute auf Erden um Deine Altäre erklingt!... Du bist der Ruhm, die Freude und die Ehre unseres Volkes. Amen." - "Jeder, der nachdenklich dieses Papstgebet liest," schreibt W. Th. Cleve dazu, "muß sehen, wie weit sich die römische Kirche hier von den allgemeinen christlichen Wahrheiten entfernt hat. Dem Wirken Mariens wird alles das zugeschrieben, was die Christenheit bisher als Gabe Gottes oder als Wirken des Heiligen Geistes erwartet hat. Gott kommt in diesem Gebet nur als Nebenfigur vor, als Spender der Gnaden an Maria; Maria... gibt und schenkt. Nicht Christus, sondern Maria... ist hier Sieger über Sünde und Tod. Die Völker sollen sich im Namen Mariens (nicht im Namen Christi!) als Brüder erkennen. Die christliche Hoffnung wird dargestellt als Sehnsucht, (nicht mit Christus sondern) mit Maria vereint zu sein. Die alte 'katholische' Kirche aber spricht von Lobgesang vor Gottes, nicht vor Marias Thron..." (Cleve, "Evangelisch und Katholisch", S. 52).

Die Bibel

Sie kennt nur einen Mittler und keine Neben- oder Mit-Mittler, nur einen Erlöser und keine Miterlöser, nämlich Jesus Christus (1.Tim. 2,5-6). "Und ist in keinem andern Heil, und ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darin wir sollen selig werden" (Apg. 4,12; Joh. 14,6). - Wo hat Jesus in der Schrift auch nur mit einer Silbe auf die nach katholischer Auffassung angeblich hohe Stellung der Maria hingewiesen? Nirgends! Wir finden keine Stelle, aber das Gegenteil finden wir (Luk. 11,27-28; Joh. 2,3-4).

C) AUFERSTEHUNG, HIMMELFAHRT

Die katholische Kirche

"...Es ist eine von Gott geoffenbarte Glaubenswahrheit, daß die unbefleckte, immer jungfräuliche Gottesmutter Maria nach Vollendung ihres irdischen Lebenslaufes mit Leib und Seele zur himmlischen Herrlichkeit aufgenommen worden ist..." (Apostolische Konstitution Pius XII., 1950).

Die Bibel

Da Maria ein Mensch war wie wir, gilt für sie auch das für uns alle in der Bibel Gesagte über den Zustand des Menschen im Tode (Pred. 9,5-6.10; Ps. 6,6; 115, 17-18; Dan. 12,13). Sie ruht, schläft, weiß nichts weder über sich noch über andere und wird buchstäblich mit Daniel, Jesaja, Johannes, Petrus und allen Erlösten am Jüngsten Tage, wenn Christus kommen wird, auferstehen (Joh. 5,28-29; 1.Kor. 15,50-54; Offb. 11,15-18). Von einer leiblichen Himmelfahrt Mariens wissen weder die Bibel noch die Kirchenväter. Also ist sie nicht wahr und nach der Bibel eine Irrlehre (2.Joh. 1,7-10). Zum Schluß noch ein Wort von Cleve darüber: "Dadurch, daß sich die römische Kirche durch ihre Lehren über Maria ihre eigene Ehre und Glorie zu sichern trachtet, ist ihr 'Christentum' zu einem 'Maristentum' entartet. Die römische Kirche hat nicht nur ihren Ehrentitel 'katholisch', sondern auch ihren Titel 'christlich' verwirkt. Karl Barth sagt: 'Wo Maria 'verehrt' wird, wo diese ganze Lehre und die entsprechende Devotion ihren Lauf hat, da ist die Kirche Christi nicht... Die römische Kirche belegt diejenigen, die ihrer unbiblischen Marienlehre widerstehen, mit dem Anathema (Bannfluch); die evangelische Kirche weiß

nur um ein Anathema, wie es Paulus im Brief an die Galater (1,9) schreibt: 'So jemand euch Evangelium predigt anders, denn das ihr empfangen habt, der sei verflucht!' Diesem apostolischen Fluch ist die römische Kirche mit ihrem 'anderen Evangelium' schon längst und je länger desto mehr verfallen' " (S. 53).

EHELOSIGKEIT DER PRIESTER (ZÖLIBAT)

Die katholische Kirche

Die Ehe ist einerseits nach katholischer Auffassung ein Sakrament, andererseits aber im Widerspruch zu dieser Auffassung bei den Priestern unzulässig. "Wir behaupten ferner, daß der Geistliche (Priester) nicht heiraten darf und daß die Heirat für ihn eine Verunreinigung ist" (Konzil zu Trient, Sitzung 24).

Die Bibel

Die Bibel weiß nichts davon, daß die Ehe ein Sakrament ist, wie ihr auch der kirchliche Sakramentsbegriff fremd ist. Sie weiß ferner auch nichts von einer Ehelosigkeit der Geistlichen. Dieses ist erst um das Jahr 1000 n. Chr. eingeführt worden. Bis dahin waren die Geistlichen verheiratet. Waren doch im Alten Testament die Priester verheiratet und auch im Neuen Testament die Apostel mit Ausnahme von Paulus, der auf eine Ehe aus anderen Gründen freiwillig verzichtete (1.Kor. 9,5; Matth. 8,14). - Padrosa schreibt: "Wenn wir auf die die Kirche bildenden Glieder zurückgreifen, so erkennen wir, daß sie in ihren Anfängen nicht jungfräulich war. Etliche der Apostel und Petrus an erster Stelle, der das Haupt der Kirche und der 'erste Papst' war, waren verehelicht. Und im Lauf der ersten christlichen Jahrhunderte waren viele Verkünder des Evangeliums

verheiratet. Der Apostel Paulus seinerseits empfiehlt, einen Bischof oder Ältesten zu wählen, der eines Weib Mann sei (1.Tim. 3,2). Im 1.Korintherbrief, Kapitel 7, sagt er deutlich, daß Sich-Verheiraten eine gute Sache sei, obwohl Sich-nicht-Verheiraten noch besser sei. (Es handelt sich hier aber um einen persönlichen Rat, nicht um ein Herrenwort.)... Die Ehe ist aber auf keinen Fall ein Übel, gemäß Paulus nicht einmal für den Bischof! Wenn die Ehe ein Sakrament wäre, so wäre nicht einzusehen, warum die Tatsache, eine eigene, rechtmäßige Frau zu haben, für den Priester die schlimmste aller Sünden und ein Greuel vor dem Herrn sein sollte" (S. 64).

PRIESTERTUM

Die katholische Kirche

"Den Gläubigen ist beizubringen, wie erlaucht und erhaben das Priestertum ist,... daß es kein größeres Amt als das ihrige geben kann, weshalb sie mit Recht nicht nur Engel sondern sogar Götter genannt werden, da sie des unsterblichen Gottes Macht und Gottheit unter uns besitzen" (Catechismus Romanus, Mirbt, Nr. 484).

Die Bibel

Sie kennt keinen Priesterstand und auch keinen Opferpriester im katholischen Sinn. Hat doch mit dem Aufhören des Zeremonialgesetzes auch das Opfern aufgehört. So bedarf es auch keiner Opferpriester (Dan. 9,27). Sie kennt nur das allgemeine Priestertum aller Gläubigen (1.Petr. 2,9). Auch von einer aufsteigenden Hierarchie bis zum Papst weiß die Bibel nichts. So nennt sich Petrus nicht "Oberhirte" sondern bescheiden "Mitältester" und läßt diesen anderen Titel Jesus

(1.Petr. 5,1-4). Auch Jesu Worte lassen keinen Raum für die Rangordnung der katholischen Kirche (Matth. 20,20-28; 23,8-10).

GNADENORTE, WALLFAHRTEN

Die katholische Kirche

Sie kennt nicht nur geweihte Dinge und Handlungen (Sakramente) sondern auch geweihte Orte, die sie "Gnadenorte" nennt. Zu diesen Orten Wallfahrten zu unternehmen, an diesen Orten zu beten, bringe mehr Gewinn, als wenn man es zu Hause tut.

Die Bibel

Wohl war im Alten Testament die Gottesanbetung an einen Ort, Jerusalem, gebunden; doch mit Jesu Kommen hat sich das geändert. Nur hat man an diesem Ort Gott angebetet, während man an den katholischen Orten die Heiligen und Maria anbetet. Jesus sprach zu der Samariterin: "Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem werdet den Vater anbeten! Ihr wisset nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten... Aber es kommt die Zeit und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit" (Joh. 4,21-24). - Was Gott den abgöttischen Israeliten über ihre Gnadenorte durch den Propheten Amos sagen ließ, das sagt er auch heute den Katholiken. Man setze nur statt "Bethel", "Gilgal" andere Namen (Amos 4,4)!

LETZTE ÖLUNG

Die katholische Kirche

"Wenn irgend jemand behaupten will, daß die letzte Ölung nicht wirklich und wahrhaftig ein Sakrament von Christus oder Gott eingesetzt... ist, der soll verdammt werden" (Konzil zu Trient, Sitzung 14, Beschluß 1). (Allerdings muß gesagt werden, daß dies sogenannte Sakrament nach Abschluß des Zweiten Vatikanischen Konzils abgeschafft worden ist.)

Die Bibel

Sie kennt keine letzte Ölung, nur eine Ölung oder Salbung von Kranken, damit sie gesund werden. Die Katholiken aber geben sie im abgöttischen Vertrauen den Kranken, wenn sie sterben. Die Kranken in der Bibel setzten ihr Vertrauen nicht auf das Öl als magisches Mittel sondern auf Gott im Gebet. So ist auch die letzte Ölung der Katholiken unbiblisch.

WERKGERECHTIGKEIT

Die katholische Kirche

"Die guten Werke eines gerechtfertigten Mannes, sein Fasten, sein Almosengeben und sein Bußetun verdienen wirklich in wachsendem Maße die Gnade und das ewige Leben" (Konzil zu Trient, Sitzung 6). "Durch die guten Werke, die wir im Zustand der Rechtfertigung durch die Gnade Gottes und durch die Verdienste Jesu Christi verrichten, verdienen wir die Vermehrung der Gnade und die Erlangung des ewigen Lebens und auch die Vermehrung der Glorie..." (Gasparri, Kath. Katechismus, Frage 282 und 283).

Die Bibel

Wenn wir uns mit unseren guten Werken die Seligkeit und das ewige Leben verdienen können, wozu ist dann Christus für uns gestorben (Gal. 2,16.21; 3,21)? Paulus schreibt im Römerbrief: "...und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist" (3, 23-24). Und in Luk. 17,10 sagt Jesus: "Also auch ihr: wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: 'Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren.' "

REICH GOTTES

Die katholische Kirche

Wohl glaubt die katholische Kirche an ein Reich Gottes, aber sie hat es entweder in den Himmel verlegt (im Gegensatz zu der zweiten Bitte im Vaterunser und zu Offb. 21,1-5), oder sie setzt sich selbst mit dem Reich Gottes in eins und legt Dan. 2,34-35 so aus, daß der Stein, der von oben kommt, Christus bei seinem ersten Kommen und die Kirche sei, die ihr Reich auf der ganzen Erde ausbreitet.

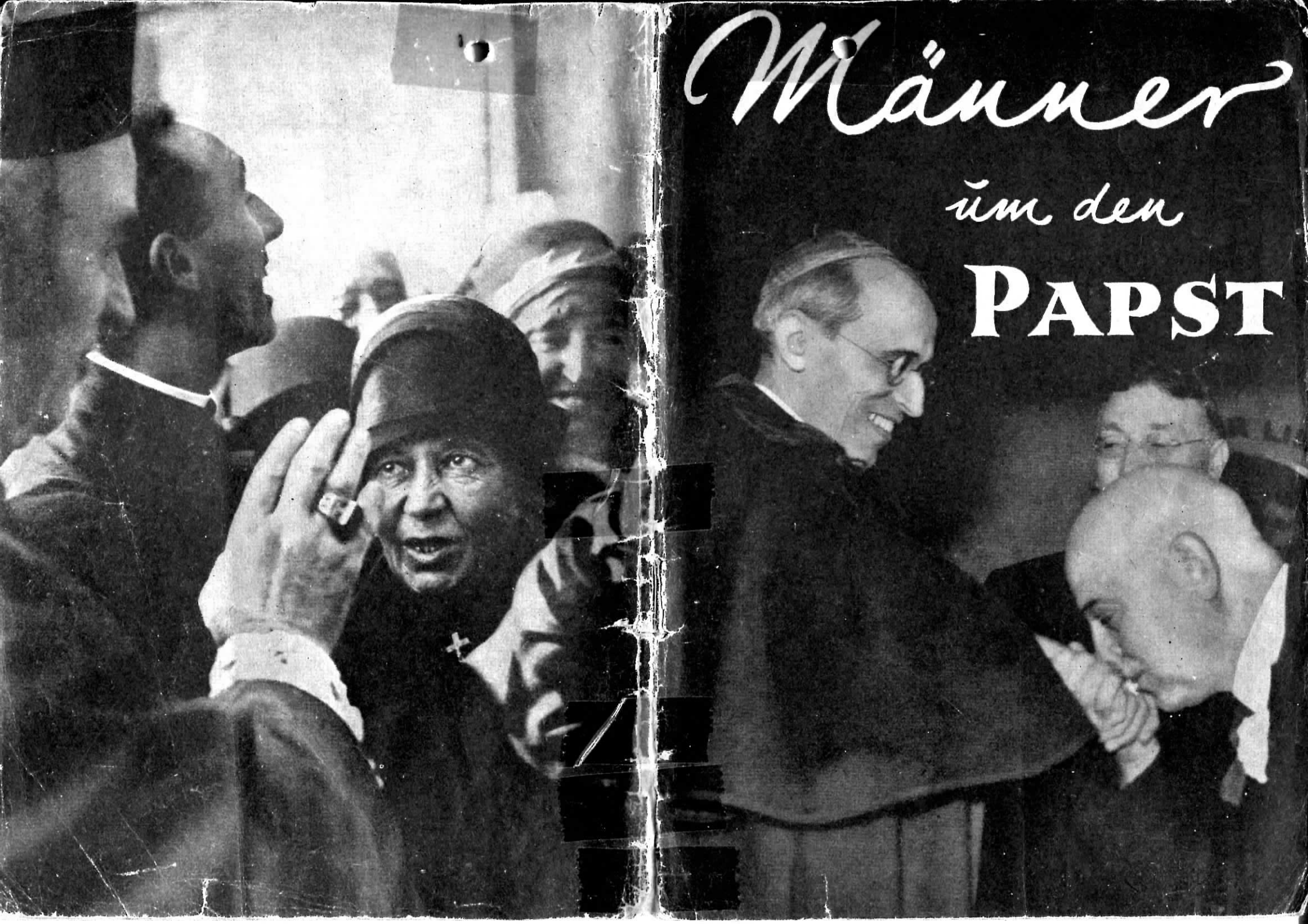
Die Bibel

Sie spricht von einem wirklichen Reich Gottes, das hier auf der Erde aufgerichtet wird, nachdem alle Reiche dieser Welt, auch das Papstreich, bei der Wiederkunft Christi untergehen werden (Offb. 11,15-18; 16, 17-21; 18,21-24). Die Bürger dieses Reiches sind aber die Heiligen im biblischen Sinne, auch wenn sie hier auf dieser Erde von der katholischen Kirche oft als Ketzer, Sektierer und Irrgläubige bezeichnet wurden und werden. Das sind die, die durch den Alleinseligmachen-

den, Jesus Christus, erlöst wurden, die ihre Kleider im Blute des Lammes gewaschen haben und kein anderes Sühnemittel als sein Blut kennen. Auch kennen sie keinen anderen Mittler als Jesus Christus. Sie gehorchen aber auch nur ihm und halten seine Gebote (Offb. 22,14; 7,9-17; Matth. 7,13-14).

SCHLUSS

Wir stellten am Anfang die Frage: "Ist die katholische Kirche die Kirche die Kirche Jesu Christi und der Apostel?" - Nach Untersuchung ihrer Lehren und Gebräuche aufgrund der Heiligen Schrift kann es für uns nur eine Antwort geben: Nein! Sie ist nicht mehr das Christentum Jesu und der Apostel; sie ist in das Gegenteil verkehrt. Beim Lesen der Heiligen Schrift begegnen wir einem anderen Christentum als dem, das sich als das alleinrichtige ausgibt. Und doch gibt es auch noch dort Christen. An diese ergeht der Ruf der Stimme in Offenbarung 18,4-5: "Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen! Denn ihre Sünden reichen bis in den Himmel, und Gott denkt an Ihren Frevel." "Ausgehen" -, aber wohin? Dorthin, wo man das Christentum Christi lehrt und praktiziert, dahin, wo man das Kennzeichen der wahren Gemeinde Christi aufweisen kann: "Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben Jesu" (Off. 14,12)!

Weitere Schriften erhältlich:
Erwachet zur Gerechtigkeit
Der Geist des Papsttums
Gegensätzliche Grundsätze
Kraft zum Zeugnis
Aus der Knechtschaft befreit
Der bereitete Weg zur christlichen Vollkommenheit
Christus und seine Gerechtigkeit

Männer um den PAPST